

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 02. Februar 2014

Thema: Was der Glaube hilft!

Predigt von Heiko Bräuning

Es ist ein bemerkenswertes Buch: »Die Kunst, aufzuräumen« von Ursus Wehrli. Es sind eigentlich nur Bilder. Zum Beispiel eine große Schachtel prall gefüllt mit Pommes Frites und Ketchup oben drauf. Daneben das Ganze fein säuberlich geordnet: Die Schale, jedes einzelne Pommes in Fünfergruppen und daneben ein Ketchup-Häuflein. Oder ein Tannenzweig. Auf dem Bild daneben das Ganze geordnet: Alle Ästlein einzeln und alle Nadeln fein säuberlich sortiert. Ein Parkplatz: Zuerst kunterbunt parkende Autos, dann lässt Wehrli die Autos nach den Farben sortiert parken – und schon entsteht der Eindruck von Ordnung. Mein Lieblingsbild: Ein großer Sandkasten voller Spielzeug – könnte aus unserem Garten sein. Und daneben der geordnete Sandkasten: Alle Eimerchen, alle Schäufelchen, alle Siebe, alle Gießkannen, alle Autos, alle Förmchen ... fein säuberlich geordnet!

Endlich einer, der Ordnung schafft! Oder: der die Ordnung erkennt im Großen und Ganzen. Ordnung kann man erkennen, wenn man das Große und Ganze in seine Einzelteile zerlegt und erkennt, welche großartigen Einzelheiten sozusagen im Detail versteckt sind. Mein Glaube besteht aus vielen Einzelheiten. Aus vielen Details. Und sie alle zusammengesetzt schaffen in meinem Leben eine gute Ordnung. Stellen wieder her, was in Unordnung ist. Räumen quasi in mir auf. Ich möchte Ihnen heute von zwei solchen Details meines Glaubens erzählen und Ihnen zeigen, wie diese Einzelheiten in mir für eine heilige Ordnung sorgen, mitten in mancher Unordnung, mitten in manchem Chaos.

Ich hatte mir schon sehr früh in den Kopf gesetzt, Pfarrer zu werden. Genauer gesagt: mit vier Jahren. Das hab ich dann auch in die Tat umgesetzt. Ich habe Kirche gespielt: mir eine Kuschtiergemeinde auf dem Dachboden aufgebaut und von einer Holzkiste aus zur schweigenden Gemeinde gebetet, gepredigt, gesungen. Ich weiß nicht, was bei den stillen Zuhörern angekommen ist, aber sie sahen meist ganz zufrieden aus. Die Hürden zum Pfarramt waren dann aber

heftig: statt Gymnasium kam ich nur in die Realschule. Der Mathelehrer sagte in der 7. Klasse zu mir: »Wenn Du Theologie studierst, fress ich nen Besen. Bei den Noten!« Fürs weiterführende Gymnasium hätte ich in Deutsch Mathe und Englisch eine »3« haben müssen, kam aber mit viel Mühe nur auf einen Durchschnitt von 3,4 – es hat gerade noch gereicht. Im Gymnasium musste ich dann Französisch lernen: immer so zwischen 3 und 4 Punkte. Zum Bestehen der allgemeinen Hochschulreife hätte es aber 5 Punkte gebraucht. Am Schluss stand ich auf einem Wert von 4,5. Gott sei Dank hat der Lehrer ein Einsehen gehabt – und aufgerundet. Später im Studium, alte Sprachen: Griechisch, Hebräisch, Latein – gerade noch Durchschnitt 4. Mit 4,1 wäre man durchgefallen. Im Examen dann die Endnote 2,3. Mit 2,35 wäre man von der Kirche nicht übernommen worden.

Für mich waren all das viele kleine Gründe, über Gott zu staunen: Ich hatte das Gefühl, er tut mir immer wieder eine Türe auf. Ich schaffs aus eigener Leistung nicht. Aber Gott gibt mir genug, so das es reicht.

Aus diesen Erfahrungen hat sich bei mir folgende Überzeugung festgesetzt: Es reicht, auch wenn es knapp ist. Es ist genug – es genügt, was Gott mir zukommen lässt. Ich komme nicht zu kurz. Ich brauche nicht unzufrieden durch mein Leben gehen. Diese Glaubensüberzeugung trägt mich bis heute. Ich brauche keine Angst davor zu haben, zu kurz zu kommen, auch wenn manche Situationen spannend und schier unerträglich sind.

Das hebräische Wort Shalom heißt eigentlich »genug haben«. Genug haben, dass sich die gesunden Kräfte der Seele frei entfalten können. Deshalb nennen wir Christus auch den Friedensfürst, den Obersten des Friedens. Den Friedensstifter. Den Friedensboten. Gott ist ein Gott des Friedens (1. Korinther 14 Vers 33). Christus ist unser Friede (Epheser 2 Vers 14). Christus schafft in mir, dass ich zufrieden werde, trotz viel Beschwerlichem, trotz Mangel, trotz Defiziten. »Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« (2. Korinther 12 Vers 9). Wer Christus hat, kommt nicht zu kurz. Wer Christus hat, hat genug. Darf zufrieden werden und zufrieden sein.

Das ist ein Detail, eine Einzelheit meines Glaubens, aus dem heraus sich eine wohltuende Ordnung in meinem Leben ergibt. Denn in der Tat – es ordnet sich vieles, es sortiert sich vieles, es beruhigt sich vieles, wenn man glauben darf: Gott vergisst mich nicht. Er gibt mir immer genug. Genug zum Leben. Soviel, dass es genügt! Diese Zufriedenheit durch meinen Glauben schafft die größte Ordnung in mir!

Das zweite, wo ich durch meinem Glauben eine gewisse Ordnung in meinem Leben entdecke ist in folgender Situation: Meine Frau und ich hatten uns vor kurzem massiv in den Haaren. Kommt regelmäßig alle drei Monate vor. Es war ein heftiger Streit entbrannt. Sie hatte einfach eine Garnitur Bierbänke mit Tisch gekauft. Ich hasse Bierbänke im Garten. Also haben wir uns richtig gestritten. Um der Eskalation aus dem Weg zu gehen, habe ich das Haus verlassen, wie wir es vorher ausgemacht hatten, und habe mich für eine Stunde zurückgezogen. Als ich mit meinem Frust, mit meinem Ärger fünf Minuten alleine war, erreichte mich eine SMS mit folgendem Inhalt: »Hinfallen, aufstehen, Krone richten und weitergehen.« Kurz darauf kam eine neue SMS, in der sich derjenige, der mir die SMS sandte dafür entschuldigte. Es war ein Versehen, dass er mir die SMS geschickt hatte. Im Gegenteil: genau diese Botschaft war wichtig für mich in diesem Moment.

Natürlich werde ich schuldig, immer wieder. Natürlich baue ich immer wieder Mist. Natürlich bleibe ich vieles schuldig. Aber dann gibt mir Christus die Kraft, aus der Vergebung heraus aufzustehen, die Krone zu putzen und zu richten und weiterzugehen. Zuzugehen auf den anderen, um Vergebung zu bitten, und neu anzufangen. Wie oft? 7 mal 70 Mal. Immer wieder. Christus hat mir Vergebung ermöglicht. Und aus dieser Vergebung darf ich meine Beziehung gestalten. Wir bekommen immer wieder neu die Kraft, auf andere Schritte der Versöhnung zuzugehen. Und das Tolle: Uns bricht dabei kein Zacken aus der Krone! Die Erfahrung und die Möglichkeit, aus der Vergebung zu leben, schafft in meinem Leben eine Ordnung. Es muss nichts in Unordnung bleiben, es ist nichts für immer und ewig aufzugeben.

Das sind zwei Details aus meinem Glauben, der in meinem Leben Ordnung schafft. Eine Ordnung, die von Gott kommt, so wie sie in Psalm 104 beschrieben ist: »So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend. Herr, wie sind deine Werke so groß



und viel! Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güte.« Ja, Gott hat Ordnung in mein Leben gebracht, und mein Glaube besteht aus ganz vielen kleinen Details, die diese Ordnung immer wieder herstellen und mich überhaupt eine Ordnung in meinem Leben entdecken lassen. Ich möchte Sie ermutigen: Zerlegen Sie Ihren Glauben mal in die Einzelheiten – und entdecken Sie, welche Ordnung diese Details im Ganzen in ihrem Leben schaffen.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1